

# Reigen

Texte: Susanne Paasch nach Arthur Schnitzler  
Musik: Gary Bachlund

---

Die Dirne (Sopran), der Soldat (Tenor), Stubenmädchen (Mezzosopran),  
der Junge Herr Bariton), die junge Frau (Sopran), der Ehegatte (Tenor),  
das süße Mädel (Mezzosopran), Der Dichter (Bariton), Die  
Schauspielerin (Sopran), der Graf (Tenor)

## 1. Die Dirne und der Soldat

*Spät abends. Soldat kommt schnell, will nach Hause.*

**Dirne** Komm, mein schöner Engel.

**Soldat** *wendet sich um und geht wieder weiter.*

**Dirne** Willst du nicht mit mir kommen?

**Soldat** Ah, ich bin der schöner Engel?

**Dirne** Wer den sonst? Komm! Ich wohn' gleich in der Näh'.

**Soldat** Ich hab' keine Zeit. Ich muß in die Kasern'!

**Dirne** In die Kasern' kommst immer noch rechtzeitig. Bei mir ist es besser.

**Soldat** Laß mich in Ruh'! Geld hab' ich eh keins.

**Dirne** Ich brauch' kein Geld.

**Soldat** Du brauchst kein Geld?

**Dirne** Zahlen tun bei mir nur die Zivilisten. So einer wie du kann's immer umsonst bei mir haben.

**Soldat** Also, gehn wir, gehn wir.

**Dirne** Was, jetzt hast du's eilig?

**Soldat** Na, worauf soll'n wir denn noch warten? Um zehn muß ich in der Kasern' sein. Wohnst weit?

**Dirne** Zehn Minuten zum gehen.

**Soldat** Nein, ich geh' nicht mit dir, es ist mir zu weit.

**Dirne** Du, weißt was – wenn's dir zu weit ist heut' Abend – da.... da...

*Zeigt in die Ferne.*

**Soldat** Was ist da?

**Dirne** Da ist es auch schön ruhig... jetzt kommt kein Mensch.

**Soldat** Komm – aber schnell!

**Dirne** Vorsicht, da ist es so dunkel. Wenn du ausrutschst, liegst du im Fluß. Gleich kommen wir zu einer Bank.

**Soldat** Kennst dich ja hier gut aus.

**Dirne** Nicht so laut. Manchmal ist noch ein Wachmann unterwegs.

**Soldat** Hierher, komm. Ah, du –

**Dirne** Halt dich nur fest.

**Soldat** Hab keine Angst....

- - - - -

**Dirne** Auf der Bank wär's noch besser gewesen. Was rennst denn so?

**Soldat** Ich muß in die Kasern', ich komm' eh schon zu spät.

**Dirne** Wie heißt du eigentlich?

**Soldat** Was interessiert dich denn das, wie ich heiß'?

**Dirne** Ich heiß' Leocadia.

**Soldat** Ha! So einen Namen hab ich noch nie gehört.

**Dirne** Du!

**Soldat** Na, was willst du denn?

**Dirne** Gib mir wenigstens ein bisschen Geld.

**Soldat** Du spinnst wohl! Ich denk' nicht dran.

**Dirne** Geizkragen! Idiot!

*Soldat ist verschwunden.*

Ich hab' ja selber schuld. Schon ganz früh bin ich in dieses Gewerbe hinein geschlittert....

## Lied der Dirne

Heute der und morgen der,  
es ist doch ganz egal.  
Doch am Anfang war es schwer,  
das ist doch ganz normal.  
Aber man muß doch schließlich überleben. Man muß....

Heute der und morgen der,  
ich hab' leider keine Wahl.  
Doch Geschäft ist *Geschäft!*  
Jedoch das Altern ist fatal.  
Gottseidank dauert das noch eine Weile...  
...doch das Geschäft ist hart und brutal.  
Aber ich lass mich nicht unterkriegen!  
Doch was kommt danach?

Gottseidank, geht alles schnell vorüber,  
auch die Liebe und der Schmerz.  
Ach! Wo sind die Tränen von gestern Abend?  
Aber was fühlt mein Herz?  
Man muß doch schließlich überleben.  
Man muß.

## 2. Der Soldat und das Stubenmädchen

*Prater. Ein Weg, der in die dunklen Alleen führt.*

### Stubenmädchen

Jetzt sagen Sie mir aber, warum Sie durchaus schon  
fortgehen müssen.

**Soldat** *lacht*

### Stubenmädchen

Ich tanz' so gern.

**Soldat** *fasst sie um die Taille*

Wie heißen Sie? Kathi?

### Stubenmädchen

Sie haben wohl immer eine Kathi im Kopf.

**Soldat** Ich weiß schon... Marie.

### Stubenmädchen

Aber wohin gehen wir denn? Hier ist ja kein Mensch  
mehr. Und so dunkel!

**Soldat** Schatzerl!

### Stubenmädchen

Haben Sie denn das so bei allen probiert?

**Soldat** Was man so merkt, beim Tanzen. Da merkt man viel!

### Stubenmädchen

Aber mit der Blondin mit dem schiefen Gesicht haben  
Sie doch mehr getanzt mit mir.

**Soldat** Das ist eine alte Bekannte. Pardon! Fräulein Marie.  
Sagen wir uns Du.

### Stubenmädchen

Das nächste mal, wenn wir.... Aber, Herr Franz....

**Soldat** Sagen Sie Franz, Fräulein Marie.

### Stubenmädchen

Seien Sie nicht so keck – wenn jemand kommen  
würde!

**Soldat** Und wenn schon, man sieht ja nicht zwei Schritt weit.

### Stubenmädchen

Ich seh' gar nichts. Aber passen Sie doch auf, jetzt  
wär' ich beinah gefallen.

**Soldat** Ah, das ist das Gatter von der Wiesen.

### Stubenmädchen

Stoßen Sie doch nicht so, ich fall' ja um.

**Soldat** Psst, nicht so laut.

### Stubenmädchen

Aber was machen Sie denn.... aber.... Gehen wir  
zurück, wo Leute sind.

**Soldat** Wir brauchen keine Leute, Marie, wir brauchen....

### Stubenmädchen

Aber, Herr Franz, um Gottes willen, wenn ich das...  
gewusst... oh... oh... komm!

- - - - -

**Soldat** Fräulein Marie, da im Gras können Sie nicht liegen  
bleiben.

### Stubenmädchen

Oh Gott, Franz. Du bist ein schlechter Mensch! Es ist  
so dunkel.

**Soldat** Morgen früh wird es schon wieder hell.

### Stubenmädchen

Sag wenigstens, hast Du mich gern?

**Soldat** Na, das musst doch gespürt haben, Fräulein Marie!

### Stubenmädchen

Wohin gehen wir denn?

**Soldat** Na, zurück. Da... Hörst – jetzt kann man schon  
wieder die Musik hören.

### Stubenmädchen

Du möchtest schon wieder tanzen gehen?

**Soldat** Na freilich!

### Stubenmädchen

Ich muss nach Hause gehen.

**Soldat** Geh halt nach Haus.

### Stubenmädchen

Ich hab' gedacht, Herr Franz, Sie werden mich nach  
Hause bringen.

**Soldat** Wo wohnen Sie denn?

**Stubenmädchen**

In der Porzellangasse.

**Soldat** Da haben wir ja einen Weg... aber jetzt ist's mir zu früh. Vor zwölf brauch' ich nicht in, der Kasern' zu sein. Ich geh' noch tanzen.

**Stubenmädchen**

Ich weiß schon, jetzt kommt die Blonde mit dem schiefen Gesicht dran!

**Soldat** Ihr Gesicht ist gar nicht so schief.

**Stubenmädchen**

Oh Gott, sind die Männer schlecht. Franz, bitte schön – heut' bleiben Sie bei mir.

**Soldat** Aber tanzen werd' ich doch noch dürfen.

**Stubenmädchen**

Ich tanze heut mit keinem mehr!

**Soldat** Also wenn Du auf mich warten willst, so bring' ich Dich später nach Haus.... Wenn nicht, Servus...

**Stubenmädchen**

Ja, ich werde warten.

*Stubenmädchen ab. Soldat pantomimisch andeutend.*

**Soldat** Mein Fräulein, darf ich bitten?

### Lied des Soldaten

Heute die und morgen die,  
es ist doch ganz egal.  
Heute die und morgen die,  
irgendeine trifft die Wahl.

Man will ja schließlich auch  
was vom Leben haben!  
Heute Abend such' ich mir  
noch was aus....

Heute die und morgen die,  
es ist doch ganz egal.  
Heute die und morgen die,  
irgendeine trifft die Wahl.

### 3. Das Stubenmädchen und der junge Herr

*Heißer Sommernachmittag, Der junge Herr liegt auf dem Diwan, raucht und liest. Es klingelt.*

**Stubenmädchen**

Bitte schön, junger Herr?

**Der junge Herr**

Marie, ja richtig, ich habe geläutet. Die Jalousien... lassen Sie sie bitte herunter. Es ist dann kühler.

*Sie geht zum Fenster und lässt die Jalousien herunter.*

**Der junge Herr** liest weiter

Jetzt sieht man aber gar nichts mehr.

**Stubenmädchen**

Der junge Herr ist immer so fleißig.

**Der junge Herr**

So, ist gut.

*Stubenmädchen geht ab. Der junge Herr klingelt wieder.*

Marie, bringen Sie mir ein Glas Wasser –  
Aber laufen lassen, das es recht kalt ist.

*Stubenmädchen bringt ihm das Glas Wasser. Sie tritt zum Diwan.*

**Der junge Herr**

So, danke -- Wie spät ist es denn?

**Stubenmädchen**

Fünf Uhr, junger Herr.

*Stubenmädchen geht ab. Der junge Herr klingelt wieder. Das Stubenmädchen erscheint mit einem Lächeln.*

**Der junge Herr**

Sie, Marie, war heute Vormittag nicht der Doktor Schüller da?

**Stubenmädchen**

Nein, heute Vormittag war niemand da.

**Der junge Herr**

Kennen Sie überhaupt den DoktorSchüller?

**Stubenmädchen**

Aber ja! Das ist der große Herr mit dem schwarzen Vollbart.

**Der junge Herr** entschlossen

Kommen Sie hier, Marie – nur wegen Ihrer Bluse.

**Stubenmädchen**

Was ist mit meiner Bluse?

**Der junge Herr** Fasst die Bluse an, wobei er das Stubenmädchen zu sich herabzieht.

Blau? Das ist ein ganz schönes Blau.

*Er hat ihre Bluse geöffnet.*

Sie haben eine schöne weiße Haut, Marie.

*Er küsst sie auf die Brust*

Das kann doch nicht weh tun.

**Stubenmädchen**

O nein!

**Der junge Herr**

Weil Sie seufzen! Warum seufzen Sie denn?

**Stubenmädchen**

Aber... Junge Herr... wenn es draußen läutet...  
Es ist so hell...

**Der junge Herr**

Vor mir brauchen Sie sich nicht zu genieren. Wenn  
man so hübsch ist.

**Stubenmädchen**

Herr Alfred...

**Der junge Herr**

Machen Sie keine solchen Geschichten, Marie. Wie  
ich neulich in der Nacht nach Haus gekommen bin, da  
ist die Tür zu Ihrem Zimmer offen gewesen... na...

**Stubenmädchen**

Aber, Herr Alfred! Wenn es jetzt läutet...

**Der junge Herr**

... Macht man höchstens nicht auf.

*Es klingelt...*

**Der junge Herr**

Donnerwetter... Am Ende hat der schon früher  
geläutet, und wir haben es nicht gemerkt.

**Stubenmädchen**

Herr Alfred... Sie sind aber... nein...  
so schlimm.

**Der junge Herr**

Bitte, schauen Sie jetzt nach.

*Stubenmädchen geht ab und erscheint wieder.*

**Stubenmädchen**

Der ist jedenfalls schon wieder weggegangen.  
Vielleicht war es der Doktor Schüller.

**Der junge Herr**

Marie, ich gehe jetzt ins Kaffeehaus.

**Stubenmädchen**

*zärtlich...* Schon... Herr Alfred?

**Der junge Herr**

Wenn der Doktor Schüller kommen sollte,  
ich... Ich... bin – im Kaffeehaus.

*Der junge Herr geht ab. Das Stubenmädchen nimmt eine Zigarre vom  
Rauchtisch und steckt sie ein. Sie klingelt.*

**Lied des Stubenmädchens**

Heute der und morgen der,  
alle Männer woll'n nur das eine.

Und haben sie's dann gehabt,  
bleibt man wieder doch alleine.

Aber was bleibt mir auch  
anderes übrig? Ich kann doch nicht  
einfach nein sagen!

Heute der und morgen der,  
aber irgendwann ist's genug.  
Heute der und morgen der,  
es ist doch alles lug und trug.

**4. Der junge Herr and die junge Frau**

*Abend. Ein mit banaler Eleganz möblierter Salon. Der junge Herr  
schenkt sich ein Glas Cognac ein. Er wartet ungeduldig. Es klingelt. Die  
junge Frau tritt ein, dicht verschleiert.*

**Die junge Frau**

Alfred – Alfred!

**Der junge Herr**

Kommen Sie, gnädige Frau... Kommen Sie, Frau  
Emma....

**Die junge Frau**

Wo bin ich eigentlich?

**Der junge Herr**

Bei mir.

**Die junge Frau**

Dieses Haus ist schrecklich, Alfred. Ich bin zwei  
Herren auf der Treppe begegnet.

**Der junge Herr**

Bekannte?

**Die junge Frau**

Ich weiß nicht. Ich habe ja nichts gesehen.

**Der junge Herr**

Die können ja Sie nicht erkannt haben....  
Dieser Schleier! Ihren Hut legen Sie doch  
wenigstens ab.

**Die junge Frau**

Was fällt Ihnen ein, Alfred? Fünf Minuten... Länger  
nicht...

**Der junge Herr**

Also den Schleier – ich werde Sie doch wenigstens  
sehen dürfen.

**Die junge Frau**

Haben Sie mich denn lieb, Alfred?

**Der junge Herr**

*tief verletzt* Emma – Sie fragen mich!

**Die junge Frau**

Ich bin todmüde.

**Der junge Herr**

So schön waren Sie noch nie. Allein mit Ihnen –  
Emma –

*Er kniet neben ihr nieder und bedeckt beide Hände mit Küssen. Er läßt seinen Kopf auf ihren Schoß sinken.*

**Die junge Frau**

Sie haben mir versprochen, brav zu sein. Und jetzt –  
adieu – Die fünf Minuten sind längst vorbei.

**Der junge Herr**

Noch nicht eine!

**Die junge Frau**

O Gott, Alfred, warum haben Sie mich dazu verleitet.

**Der junge Herr**

Weil ich Sie... anbete, Emma.

**Die junge Frau**

Was bin ich für eine leichtsinnige Person? Es ist  
schändlich von mir.... Ich begreife mich selber nicht.

**Der junge Herr**

Soll ich Ihnen etwas sagen, Emma? Ich weiß jetzt erst,  
was Glück ist.

*Die junge Frau seufzt tief auf.*

**Die junge Frau**

Alfred, Alfred, was machen Sie aus mir!

**Der junge Herr**

Sagen Sie, Emma, wollen Sie nicht ein Glas Cognac  
trinken?

**Die junge Frau**

Einen Tropfen.... Jetzt werde ich Sie etwas fragen,  
Alfred. War in diesen Räumen schon jemals eine  
andere Frau?

**Der junge Herr**

Aber Emma – dieses Haus steht schon zwanzig Jahre!

**Die junge Frau**

Also Sie haben.... wie soll ich.... Es ist besser wenn  
ich nicht frage, sonst müsste ich vor Scham in die  
Erde sinken.

**Der junge Herr**

Emma. Wenn Sie sich schämen, hier zu sein – so  
gehen Sie lieber.

**Die junge Frau**

Ja, das werde ich auch tun.

**Der junge Herr**

*sie bei der Hand fassend* Emma, ich bin nicht wie die  
anderen jungen Leute, die den Hof machen können –  
und Sie sind nicht wie die anderen Frauen.

**Die junge Frau**

Woher wissen Sie das?

**Der junge Herr**

Ich weiß, Sie sind unglücklich.

**Die junge Frau**

*erfreut* Ja.

**Der junge Herr**

Es gibt nur ein Glück – einen Menschen  
finden, von dem man geliebt wird – Das  
Leben ist so kurz. Komm, komm, du einzige...

*Nestelt ihr die Taille auf.*

**Die junge Frau**

Du zerreißt mir alles.

**Der junge Herr**

Du hast kein Mieder an?

**Die junge Frau**

Ich trage nie ein Mieder. Komm, komm!  
Alfred! Alfred!

**Der junge Herr**

Emma! Emma!

- - - - -

**Die junge Frau**

Mein Alfred –

**Der junge Herr**

Ah, bei dir ist der Himmel.

**Die junge Frau**

Aber jetzt muß ich wirklich fort. Was soll ich denn  
nur sagen? Zu Hause wird man sicher schon auf mich  
warten....

**Der junge Herr**

Wann seh' ich dich denn wieder?

**Die junge Frau**

Nie.

**Der junge Herr**

Emma! Hast du mich denn nicht mehr lieb?

**Die junge Frau**

Eben darum. Wenn wir uns zufällig wieder in  
Gesellschaft begegnen – wie wird das jetzt nur sein?

**Der junge Herr**

Du bist ja morgen sicher auch bei Lobheimers?

**Die junge Frau**

Ja. Du auch?

**Der junge Herr**

Also morgen bei Lobheimer, das ist schön.

**Die junge Frau**

Nein, nein.... ich sage ab.

**Der junge Herr**

Also morgen bei Lobheimers und übermorgen in meinen Armen.

**Die junge Frau**

Leb wohl... Warum hab' ich dich so lieb! – Wenn ich wieder Menschen auf der Treppe begegne, trifft mich der Schlag.

*Sie geht*

**Der junge Herr**

Also jetzt hab' ich ein Verhältnis mit einer anständigen Frau.

**Lied des jungen Herrn**

Liebe ist überhaupt kein Problem,  
ich find sie wunderbar und angenehm.  
Ich nehm' die Frauen, so wie ich will,  
bei mir halten sie alle still.

Ich hab' Glück bei den Frauen,  
weil ich so stürmisch und so  
leidenschaftlich bin.

Ich brauch' nur eine anzuschauen,  
und schon schmilzt sie dahin.

**5. Die junge Frau and der Ehemann**

*Ein Schlafzimmer. Die Frau liegt im Bett und liest. Der Gatte tritt ein.*

**Die junge Frau**

Du arbeitest nicht mehr?

**Der Gatte**

Nein. Ich bin zu müde. Und außerdem hab' ich an meinem Schreibtisch plötzlich Sehnsucht nach dir bekommen.

**Die junge Frau**

Wirklich? Was hast du denn?

**Der Gatte**

Nichts, mein Kind. Verliebt bin ich in dich!

**Die junge Frau**

Man könnte es manchmal fast vergessen.

**Der Gatte**

Man muß es sogar manchmal vergessen.

**Die junge Frau**

Warum?

**Der Gatte**

Weil die Ehe sonst etwas Unvollkommenes wäre. Sie würde ihre Heiligkeit verlieren.

**Die junge Frau**

Das ist mir zu hoch.

**Der Gatte**

Glaube mir – es ist so... Hätten wir in den fünf Jahren, die wir jetzt miteinander verheiratet sind, nicht manchmal vergessen, daß wir ineinander verliebt sind – wir wären es wohl gar nicht mehr. Hätte ich mich von Anfang an meiner Leidenschaft für dich willenlos hingegeben, es wäre uns gegangen wie den Millionen von anderen Liebespaaren. Wir wären fertig miteinander.

**Die junge Frau**

Ah... so meinst du das?

**Der Gatte**

Darum ist es gut, immer wieder für einige Zeit nur in guter Freundschaft miteinander zu leben.

**Die junge Frau**

Und jetzt... scheint also wieder eine Freundschaftsperiode abgelaufen zu sein?

**Der Gatte**

Es dürfte so sein.

**Die junge Frau**

Wenn es aber... bei mir anders wäre?

**Der Gatte**

Es ist bei dir nicht anders. Du bist ja das klügste und entzückendste Wesen, das es gibt.

**Die junge Frau**

Das ist aber nett wie du den Hof machen kannst – von Zeit zu Zeit.

**Der Gatte**

Für einen Mann, der sich ein bißchen in der Welt umgesehen hat – komm, leg den Kopf an meine Schulter – bedeutet die Ehe eigentlich etwas viel Geheimnisvolleres als für euch junge Mädchen aus guter Familie. Denn wir sind ganz verwirrt und unsicher geworden durch die vielfachen Erlebnisse, w die wir notgedrungen vor der Ehe durchzumachen haben. Was sind das schließlich für Geschöpfe, auf die wir angewiesen sind!

**Die junge Frau**

Ja, was sind das für Geschöpfe?

**Der Gatte**

Sei froh, mein Kind, daß du nie einen Einblick in diese Verhältnisse erhalten hast. Es sind übrigens meist recht bedauernswerte Wesen.

**Die junge Frau**

Mitleid – Das kommt mir da gar nicht recht  
angebracht vor.

**Der Gatte**

Sie verdienen es. Ihr jungen Mädchen aus guter  
Familie, ihr kennt ja das Elend nicht, das die meisten  
von diesen armen Geschöpfen der Sünde in die Arme  
treibt.

**Die junge Frau**

So verkaufen sich denn alle?

**Der Gatte**

Das möchte ich nicht sagen. Ich mein' ja auch nicht  
nur das materielle Elend. Aber es gibt auch ein  
sittliches Elend.

**Die junge Frau**

Aber warum sind die zu bedauern? Denen  
geht's ja ganz gut.

**Der Gatte**

Du hast sonderbare Ansichten, mein Kind. Du darfst  
nicht vergessen, daß solche Wesen immer tiefer und  
tiefer fallen.

**Die junge Frau**

Offenbar fällt es sich ganz angenehm.

**Der Gatte**

Wie kannst du so reden, Emma!

**Die junge Frau**

Ich hab's ja auch nur so gesagt. Es ist so nett, wenn du  
so von diesen Geschöpfen erzählst.

**Der Gatte**

Was fällt dir den ein?

**Die junge Frau**

Schau, ich hab' dich schon früher immer gebeten, daß  
du mir aus deiner Jugend etwas erzählen sollst.

**Der Gatte**

Warum interessiert dich denn das?

**Die junge Frau**

Bist du denn nicht mein Mann? Und ist das nicht  
geradezu eine Ungerechtigkeit, daß ich von deiner  
Vergangenheit gar nichts weiß?

**Der Gatte**

Genug, Emma... das ist ja wie eine Entweihung.

**Die junge Frau**

Aber eine Frage mußt du mir beantworten.... sonst  
.... ist's nichts mit den Flitterwochen.

**Der Gatte**

Du hast eine Art, zu reden... denk doch, daß du  
Mutter bist....

**Die junge Frau**

Freilich bin ich das... aber ich möchte auch deine  
Geliebte sein. Also – zuerst meine Frage. War eine  
verheiratete Frau unter ihnen?

**Der Gatte**

Wie kommst auf diese Frage? Ist unter deinen  
Freundinnen vielleicht eine solche Frau?

**Die junge Frau**

Wie kann ich das mit Bestimmtheit sagen?

**Der Gatte**

Hat dir vielleicht einmal eine deiner Freundinnen  
etwas gestanden?

**Die junge Frau**

Nein. Wenn ich mir's so überlege – ich trau' es auch  
keiner zu.

**Der Gatte**

Versprich mir etwas, Emma. Daß du nie mit einer  
Frau verkehren wirst, bei der du auch nur den  
leisesten Verdacht hast, kein tadelloses Leben zu  
führen. Oft suchen gerade solche Frauen die  
Gesellschaft von anständigen Frauen.... Aus einem....  
wie soll ich sagen... gewissen Heimweh nach der  
Tugend. Denn daß diese Frauen eigentlich sehr  
unglücklich sind, das kannst du mir glauben.

**Die junge Frau**

Warum?

**Der Gatte**

Emma! Wie kannst du denn nur fragen? Stell dir vor,  
was diese Frauen für eine Existenz führen! Voll Lüge,  
Tücke, Gemeinheit und Gefahren.

**Die junge Frau**

Da hast du schon recht.

**Der Gatte**

Sie bezahlen das bisschen Glück....

**Die junge Frau**

Vergnügen.

**Der Gatte**

Wie kommst du darauf, das Vergnügen zu  
nennen?

**Die junge Frau**

Etwas muß es doch sein! Sonst täten sie's ja nicht.

**Der Gatte**

Nichts ist es.... ein Rausch.

**Die junge Frau**

Ein Rausch. Also... du hast das einmal mitgemacht.

**Der Gatte**

Ja, Emma. Es ist meine traurigste Erinnerung.

**Die junge Frau**

Wer ist's? Kenn' ich Sie?

**Der Gatte**

Ich bitte dich, frag nicht.

**Die junge Frau**

Aber Karl!

**Der Gatte**

Sie ist tot. Es klingt fast lächerlich, aber ich habe die Empfindung, daß alle diese Frauen jung sterben.

**Die junge Frau**

Hast du sie sehr beliebt?

**Der Gatte**

Lügnerinnen liebt man nicht. Ein Rausch.... Alles das ist lang vorbei. Geliebt hab' ich nur eine – das bist du. Man liebt nur, wo Reinheit und Wahrheit ist. Warum hab' ich dich nicht schon als Kind gekannt? Ich glaube, dann hätt' ich andere überhaupt nicht Frauen angesehen.

**Die junge Frau**

Karl!

**Der Gatte**

Und schön bist du! Oh, komm....

- - - - -

**Die junge Frau**

Weißt du, woran ich jetzt denken muß?

**Der Gatte**

Woran, mein Schatz?

**Die junge Frau**

An Venedig....

**Der Gatte**

Die erste Nacht....

**Die junge Frau**

Ja.... So lieb hast du mich heut. Wenn du immer...

**Der Gatte**

Nun, was wär' denn, wenn ich immer...?

**Die junge Frau**

Dann wüßt' ich eben immer, daß du mich lieb hast.

**Der Gatte**

Du mußt es aber auch so wissen. Man ist nicht immer der liebende Mann, man muß auch zuweilen hinaus

ins feindliche Leben, muß kämpfen und streben! Das vergiß nie, mein Kind! Alles hat seine Zeit in der Ehe.... Und jetzt... gute Nacht, mein Kind....

*Er schläft ein.*

**Die junge Frau**

Freilich! Gute Nacht.

*Sie steht auf.*

Ein Rausch.... Ach, mein Alfred....

**Lied der jungen Frau**

Männer sprechen oft von Treue,  
aber ich glaube ihnen kein Wort.  
Denn Liebe ist Rausch und immer das Neue,  
Treue ist nur ein Zauberwort.

Sie hat ihren Mann betrogen,  
er hat sie immer schon belogen.  
Sie hat mit ihm etwas, und er mit ihr.  
Treue steht nur auf dem Papier.

Eine Frau darf doch kein Verhältnis haben,  
kann mir mal jemand sagen warum?  
Was die Gesellschaft immer so redet,  
das ist mir wirklich zu dumm.

**6. Der Gatte und das süße Mädels**

*Ein Cabinet*

**Der Gatte**

Schmeckt's? *Sie isst weiter.* Willst du noch ein Baiser?

**Das süße Mädels**

Nein, ich hab' schon zuviel gegessen.

**Der Gatte**

Du hast keinen Wein mehr. *Er schenkt ein.*

**Das süße Mädels**

Nein... Aber schauen Sie, ich lass' ihn ja eh stehen.

**Der Gatte**

Schon wieder sagst du Sie. Du sollst du sagen.  
Komm, setz dich zu mir. Einen Kuß möcht' ich haben.

*Sie gibt ihm einen Kuß*

**Das süße Mädels**

Sie sind... o pardon, du bist ein kecker Mensch. Du mußt dir eigentlich was Schönes von mir denken.

**Der Gatte**

Warum denn?



**Das süße Mädél**

Daß ich gleich so mit Ihnen ins chambre séparée gegangen bin. Aber Sie können halt so schön bitten. Und schließlich, was ist denn dabei?

**Der Gatte**

Ja, was ist denn dabei?

*Er umschlingt das süße Mädél und zieht sie an seine Seite.*

**Der Gatte**

Jetzt sag einmal.... Du hast mich schon früher bemerkt?

**Das süße Mädél**

Natürlich. Schon in der Singerstraße.

**Der Gatte**

Nicht heute. Ich meine gestern, wie ich dir nachgegangen bin.

**Das süße Mädél**

Mir gehen viele nach.

**Der Gatte**

Das kann ich mir denken. Deine Lippen schmecken so süß. Das haben dir schon viele gesagt? Wie viele haben deinen Mund schon geküsst?

**Das süße Mädél**

Rat einmal.

**Der Gatte**

Also ich schätze.... Zwanzig.

**Das süße Mädél**

Warum nicht gleich hundert? *Beleidigt.*  
Eine, die sich auf der Straße anreden lässt und gleich ins chambre séparée mitgeht!

**Der Gatte**

Sei doch nicht so kindisch. Wir sind doch in einem Gasthaus. Jeden Moment könnte der Kellner hereinkommen – da ist doch wirklich nichts dabei.

**Das süße Mädél**

Das hab' ich mir auch gedacht.

**Der Gatte**

Warst du einmal schon in einem chambre séparée? Mit einem Geliebten?

**Das süße Mädél**

Aber ich hab' keinen Geliebten. Schon seit einem halben Jahr. Warum sind Sie so neugierig?

**Der Gatte**

Ich bin neugierig, weil ich dich lieb hab'. Erzähle mir also, wer es gewesen ist.

**Das süße Mädél**

Na ein Mann halt. Ein bisschen ähnlich hat er dir gesehen.

**Der Gatte**

Also darum hast du dich von mir anreden lassen. Jetzt weiß ich wirklich nicht, ob ich mich freuen oder ärgern soll.

**Das süße Mädél**

Ich an deiner Stelle würde mich freuen.

*Lange, heißer Kuß. Sie will aufstehen.*

**Der Gatte**

Warum gehst du fort von mir?

**Das süße Mädél**

Es wird Zeit nach Haus zu gehen. Was meine Mutter wohl sagen wird.

**Der Gatte**

Du wohnst bei deiner Mutter? Und was sagst du denn, wenn du so spät nach Haus kommst?

**Das süße Mädél**

Na, im Theater werd' ich halt gewesen sein.

**Der Gatte**

Und glaubt sie das?

**Das süße Mädél**

Was fragst du mich denn so aus?

*Küsst sie und wird zärtlicher.*

**Der Gatte**

Bist du süß? Du erinnerst mich auch an jemanden.... Na, halt an meine Jugend. Komm, trink, mein Kind!

**Das süße Mädél**

Wie alt bist du denn? Ich weiß ja nicht einmal, wie du heißt.

**Der Gatte**

Karl. Wie alt bist du? Achtzehn?

**Das süße Mädél**

Neunzehn. Und du bist ungefähr dreißig?

**Der Gatte**

Einiges darüber. Reden wir nicht davon.

**Das süße Mädél**

Du, in dem Wein muss etwas drin gewesen sein. Mir dreht sich alles.

**Der Gatte**

So halt dich fest an mir.

*Er drückt sie an sich und wird immer zärtlicher. Sie wehrt sich kaum. Er legt seinen Kopf in ihren Schoß.*

Das ist angenehm... Oh.....

**Das süße Mädel**

Was machst du denn? In dem Wein muß was drin gewesen sein – so schläfrig.... Aber Karl.... Und wenn jemand herein kommt.... Der Kellner.

**Der Gatte**

Es kommt sein Lebtage.... kein Kellner herein...

- - - - -

**Das süße Mädel**

In dem Wein muß was drin gewesen sein. Sonst....

**Der Gatte**

Warum schiebst du denn alles auf den Wein?  
Glaubst du, ich bin ein Giftmischer?

**Das süße Mädel**

Ich versteh' s halt nicht. Wir kennen uns doch erst seit... Du, ich bin nicht so....

**Der Gatte**

Ja – was machst du dir denn da für Sorgen. Ich glaube gar nichts Schlechtes von dir.

**Das süße Mädel**

Ich habe mich halt g'schämt.

**Der Gatte**

Dazu liegt gar kein Grund vor. Um so mehr als ich dich an deinen ersten Geliebten erinnere. Weiß du, wie spät es ist? Halb zwölf.

**Das süße Mädel**

Willst du mich wirklich schon nach Hause schicken?

**Der Gatte**

Ja, du hast doch früher selbst --

**Das süße Mädel**

Du bist aber wie ausgewechselt. Was hab' ich dir denn getan?

**Der Gatte**

Willst du... bald wieder mit mir hierher.... oder woanders –

**Das süße Mädel**

Weiß nicht.

**Der Gatte**

Also wann? Ich möcht' dich nur vor allem aufklären, dass ich nicht in Wien lebe.

**Das süße Mädel**

Du bist kein Wiener?

**Der Gatte**

Wiener bin ich schon. Aber ich lebe in Graz.

**Das süße Mädel**

Du bist verheiratet, wie?

**Der Gatte**

Wie kommst du denn darauf?

**Das süße Mädel**

Wenn einer sagt, er lebe nicht in Wien und hat nicht immer Zeit --

**Der Gatte**

Und du hast gar kein schlechtes Gewissen, dass du einen Ehemann zur Untreue verführst?

**Das süße Mädel**

Ach was, deine Frau macht's sicher nicht anders als du.

**Der Gatte**

(empört) Du, das verbiet' ich mir. Solche Bemerkungen –

**Das süße Mädel**

Karl, bist böse? Schau, ich hab's ja wirklich nicht gewusst, dass du verheiratet bist. Komm, sei wieder gut.

**Der Gatte**

Reden wir einmal ernsthaft miteinander. Ich möchte dich öfter wiedersehen.

**Das süße Mädel**

Ist das wahr?

**Der Gatte**

Du bist... unerfahren kann man ja nicht sagen.... aber jung bist du – und die Männer sind im allgemeinen ein gewissenloses Volk. Also – wenn du mich liebhaben willst – nur mich – so können wir das schon einrichten. Das nächste Mal... werden wir woanders zusammen sein, ja?

**Das süße Mädel**

Ja.

**Der Gatte**

Wo wir ganz ungestört sind.

**Das süße Mädel**

Ja.

*Er steht auf und sie geht ab. Er ruft ihr nach.*

**Der Gatte**

Das andere besprechen wir später. Kellner, die Rechnung!

**Lied des Gatten**

Die süßen Mädchen aus Wien,  
die sind zum niederknien.

Schon nach zwei Gläschen Wein,  
sind sie dein, sind sie dein.

Die Gläser sind leer,  
dann kommt das Dessert.  
Aber was kommt nachher?  
Ach, wie hieß sie noch?  
Adele? Kathi? Oder Marie?  
Ach, ist es ja egal!  
Wer die Wahl hat, hat die Qual.  
Komm mit mir ins chambre séparée,  
dort sind wir ungestört.  
Komm mit mir ins chambre séparée,  
dort werde ich erhört.

Ja! Komm! Komm mit mir!  
Adele! Kathi! Marie!

### 7. *Das süße Mädel und der Dichter*

*Ein kleines Zimmer mit einem Piano*

#### **Der Dichter**

So, mein Schatz. *Küßt sie.*

#### **Das süße Mädel**

Das ist aber schön hier! Nur sehen tut man nichts!

#### **Der Dichter**

Deine Augen müssen sich erst an das Halbdunkel  
gewöhnen.

#### **Das süße Mädel**

Dazu werden die süßen Augen aber nicht Zeit genug  
haben, weil ich nur eine Minute bleibe.

#### **Der Dichter**

Den Hut leg aber ab, ja?

*Er nimmt ihr den Hut ab.*

#### **Das süße Mädel**

Was willst du denn? Ich muß ja gleich wieder gehen.

#### **Der Dichter**

Aber du musst dich doch ausruhn! Wir sind ja drei  
Stunden gegangen.

#### **Das süße Mädel**

Wir sind gefahren.

#### **Der Dichter**

Ja, nach Haus – aber in Weidling sind wir doch drei  
volle Stunden herumgelaufen. Setz dich auf den  
Diwan.

#### **Das süße Mädel**

Aber ich bin doch gar nicht müde!

#### **Der Dichter**

Das glaubst du nur. Übrigens kann ich dir ein  
Schlummerlied vorspielen... von mir...

#### **Das süße Mädel**

Von dir? Ich habe geglaubt, Robert, du bist ein  
Doktor.

#### **Der Dichter**

Ich hab' dir doch gesagt, dass ich ein Schriftsteller  
bin.

#### **Das süße Mädel**

Ein Schriftsteller? Und das Stück, was du da spielst,  
ist von dir?

#### **Der Dichter**

Ja... vielleicht ist es auch nicht von mir. Das ist ja  
ganz egal. Nur schön muß es sein – nicht war?

#### **Das süße Mädel**

Ja, schön muß es sein!

#### **Der Dichter**

Weißt du, wie ich das gemeint hab?

#### **Das süße Mädel**

Aber ja!

#### **Der Dichter**

Kein Wort hast du verstanden.

#### **Das süße Mädel**

Aber ich bin nicht so dumm.

#### **Der Dichter**

Freilich bist du so dumm. Aber gerade darum hab' ich  
dich lieb.

*Streichelt sie.*

#### **Das süße Mädel**

Willst du nicht lieber Licht machen?

#### **Der Dichter**

Oh nein... Diese Dämmerung tut ja so gut. Wir  
waren heute den ganzen Tag wie in Sonnenstrahlen  
gebadet.

*Nimmt ein Notizbuch und schreibt ein paar Worte hinein.*

#### **Das süße Mädel**

Was schreibst du dir denn auf?

#### **Der Dichter**

Sonne, Bad, Dämmerung... Nichts! Jetzt sag einmal,  
mein Schatz, möchtest du nicht etwas essen oder  
trinken?

#### **Das süße Mädel**

Ja. Ich habe Hunger.

**Der Dichter**

Mir wär's lieber, du hättest Durst. Cognac hab' ich nämlich im Haus, aber Essen müsste ich erst holen.

**Das süße Mädel**

Kannst du es nicht holen lassen?

**Der Dichter**

Meine Haushaltshilfe ist jetzt nicht mehr da – ich geh' schon selber....

**Das süße Mädel**

Aber es lohnt nicht mehr, ich muß ja sowieso nach Haus.

**Der Dichter**

Aber Kind, wenn wir weggehen, gehen wir zusammen wohin.

**Das süße Mädel**

Wohin sollen wir denn gehen? Es könnt' uns ja ein Bekannter sehen.

**Der Dichter**

Es gibt hier Gasthäuser mit einzelnen Zimmern.

**Das süße Mädel**

Ja, beim Souper im chambre separée!

**Der Dichter**

Warst du schon einmal in einem chambre separée?

**Das süße Mädel**

Ja.

**Der Dichter**

Wer war der Glückliche?

**Das süße Mädel**

Oh, das ist nicht, wie du glaubst.... Ich war mit meiner Freundin und ihrem Bräutigam. Die haben mich mitgenommen.

**Der Dichter**

Und das soll ich dir glauben?

**Das süße Mädel**

Mußt du nicht. Willst du nicht lieber Licht machen?

**Der Dichter**

Nein.... Hast du schon irgendwen so lieb gehabt wie mich?

**Das süße Mädel**

Nein. Nur damals meinen Bräutigam.

**Der Dichter**

Er wär' mir lieber, du würdest jetzt nicht an ihn denken. Wir stellen uns jetzt vor, dass wir in einem Schloß in Indien sind.

**Das süße Mädel**

Dort sind sie gewiß nicht so schlimm wie du.

**Der Dichter**

Wie blöd! Göttlich – Stoß mich doch nicht immer weg, ich tu' dir doch nichts – vorläufig.

**Das süße Mädel**

Du, das Mieder tut mir weh.

**Der Dichter**

Zieh es aus. Interessiert es dich denn gar nicht, wie ich mit Nachname heiße?

**Das süße Mädel**

Ah, du schreibst nicht unter deinem wirklichen Namen?

**Der Dichter**

Wie süß. Was mir da für ein Duft entgegensteigt....

**Das süße Mädel**

Du zerreißt ja mein Hemd. Aber, Robert!

**Der Dichter**

Und jetzt komm in unser indisches Schloß.

**Das süße Mädel**

Sag mir zuerst, ob du mich wirklich liebhabst.

**Der Dichter**

Aber ich bete dich an, mein Schatz, mein Frühling.... Mein....

**Das süße Mädel**

Robert.... Robert....

**Der Dichter**

Das war überirdische Seligkeit... Ich nenne mich...

**Das süße Mädel**

Robert, o mein Robert!

**Der Dichter**

Ich nenne mich Biebitz.

**Das süße Mädel**

Warum nennst du dich Biebitz?

**Der Dichter**

Ich nenne mich so.... kennst du den Namen vielleicht nicht?

**Das süße Mädel**

Nein.

**Der Dichter**

Du kennst den Namen Biebitz nicht? Ah – göttlich! Gehst du denn nie ins Theater?

**Das süße Mädel**

O ja – ich was erst neulich in der Oper.

**Der Dichter**

Also ins Burgtheater gehst du nie?

**Das süße Mädel**

Da krieg‘ ich nie Karten geschenkt.

**Der Dichter**

Ich werde dir nächstens eine Karte schicken.

**Das süße Mädel**

O ja! Aber zu was Lustigem.

**Der Dichter**

Zu was Traurigem willst du nicht gehen?

**Das süße Mädel**

Nicht gern.

**Der Dichter**

Auch wenn‘ s ein Stück von mir ist?

**Das süße Mädel**

Du schreibst fürs Theater?

**Der Dichter**

Ich will nur Licht machen. Ich habe dich noch nicht gesehen, seit du meine Geliebte bist.

*Er kommt mit einer Kerze zu ihr, und betrachtet sie lang.*

Du bist eine Schönheit, du bist vielleicht sogar die Natur, du bist die heilige Einfalt.

**Das süße Mädel**

Pass auf, die Kerze tropft!

**Der Dichter**

Du bist das, was ich seit langem gesucht habe. Du liebst nur mich. Das tut wohl. Sag ehrlich, hast du nicht geahnt, daß ich Biebitz bin.

**Das süße Mädel**

Ich kenn‘ ja gar kein‘ Biebitz!

**Der Dichter**

Was ist der Ruhm! Vergiß, was ich gesagt habe. Robert bin ich, und will ich für dich bleiben. Ich hab‘ auch nur gescherzt. Ich bin ja gar kein Schriftsteller.

**Das süße Mädel**

Jetzt kenn‘ ich mich aber überhaupt nicht mehr aus!

**Der Dichter**

Frag nicht weiter. Wenn du mich lieb hast, frag überhaupt nichts. Sag, kannst du dich auf ein paar Wochen ganz frei machen? Von zu Hause weg?

**Das süße Mädel**

Nein. Was möchte‘ die Mutter dazu sagen?

**Der Dichter**

Ich hatte es mir so schön vorgestellt, allein mit dir, irgendwo in der Einsamkeit draußen, im Wald, in der Natur ein paar Wochen zu leben. Und dann, eines Tages adieu –voneinandergehen, ohne zu wissen, wohin.

**Das süße Mädel**

Jetzt redest du schon vom Adieusagen! Und ich habe geglaubt, daß du mich so gern hast.

**Der Dichter**

Gerade darum. Du süßes Geschöpf! Es wird Zeit, dass du dich ankleidest.

*Sie zieht sich an.*

Sag mir, mein Kind, bist du glücklich?

**Das süße Mädel**

Es könnte schon besser gehen.

**Der Dichter**

Du mißverstehst mich. Von deinen häuslichen Verhältnissen hast du mir schon genug erzählt. Ich weiß, daß du keine Prinzessin bist. Ich mein‘, wenn du dich einfach leben spürst.

**Das süße Mädel**

Hast du keinen Kamm?

**Der Dichter**

Herrgott, siehst du entzückend aus! Bleib noch da.

**Das süße Mädel**

Aber es ist ja schon viel zu spät.

**Der Dichter**

Es ist noch nicht neun.

**Das süße Mädel**

Da muß ich mich aber tummeln.

**Der Dichter**

Wann werden wir uns denn wiedersehen?

**Das süße Mädel**

Wann willst du denn mich wiedersehen?

**Der Dichter**

Morgen.

**Das süße Mädel**

Oh, da kann ich nicht.

**Der Dichter**

Also übermorgen.... Am Sonntag.... Jetzt werd‘ ich dir was erklären. Ich bin nicht Biebitz, aber Biebitz ist mein Freund. Und Sonntag ist das Stück von Biebitz. Ich werd‘ dir eine Karte schicken und werde dich von Theater abholen.

**Das süße Mädel**

Geh' schon vor. Was ist das für eine Geschichte mit dem Biebitz. Ich versteh' überhaupt nichts mehr.  
So... ich bin fertig.

**Lied des süßen Mädel**

Wenn ein fescher Mann kommt  
der weis, worauf's ankommt  
weis ich was ich tu.  
Und folgt er mir, wohin ich geh,  
sag' ich naiv: hab'n Sie 'ne Idee?

Der eine will was festes,  
der andere nur für kurze Zeit.  
Aber meine Herrn, ich bin ja nicht dumm...  
Ich möchte nur das Einer käme  
und mich in seine Arme nähme.

**8. Der Dichter und die Schauspielerin**

*Ein Zimmer in einem Gasthof auf dem Land. Über den Wiesen liegt der Mond.*

**Der Dichter**

Schau, es ist ganz hell. Wunderbar!

*Die Schauspielerin sinkt am Fenster plötzlich nieder, mit gefalteten Händen.*

Was machst du denn?

**Die Schauspielerin**

Siehst du nicht, daß ich bete?

**Der Dichter**

Glaubst du an Gott?

**Die Schauspielerin**

Gewiss. Komm doch zu mir, knie dich neben mich hin.

*Der Dichter kniet neben sie hin und umfaßt sie.*

Wüstling! – Sag mir lieber, wo du mich hingeschleppt hast, Verführer!

**Der Dichter**

Aber Kind! Du wolltest ja aufs Land – und gerade hierher. Wenn man bedenkt, zwei Stunden von Wien – und die völlige Einsamkeit.

**Die Schauspielerin**

Da könntest du wohl mancherlei dichten, wenn du zufällig Talent hättest.

**Der Dichter**

Warst du schon einmal hier?

**Die Schauspielerin**

Hier hab' ich jahrelang gelebt! Mit Fritz. Den Mann hab' ich angebetet! –

**Der Dichter**

Das hast du mir bereits erzählt.

**Die Schauspielerin**

Ich kann auch wieder gehen, wenn ich dich langweile!

**Der Dichter**

Du mich langweilen? ... Du ahnst ja gar nicht, was du für mich bedeutest.... Du bist das Göttliche, du bist das Genie... Du bist eigentlich die heilige Einfalt...

**Die Schauspielerin**

Komm her, gib mir einen Kuß! Und jetzt wollen wir uns eine gute Nacht sagen!

**Der Dichter**

Wie meinst du das?

**Die Schauspielerin**

Nun, ich werde mich schlafen legen!

**Der Dichter**

Wo soll denn ich übernachten?

**Die Schauspielerin**

Es gibt noch viele Zimmer in diesem Haus.

**Der Dichter**

Die haben aber keinen Reiz für mich.

**Die Schauspielerin**

Rede keinen Unsinn und reiche mir lieber meine Tasche vom Tisch herüber.

**Der Dichter**

Hier, meine Einzige!

*Die Schauspielerin nimmt aus dem Täschchen ein kleines, gerahmtes Bildchen, stellt es auf das Nachtkästchen.*

Was ist das?

**Die Schauspielerin**

Das ist die Madonna.

**Der Dichter**

Die hast du immer mit?

**Die Schauspielerin**

Die ist doch mein Talisman. Und jetzt geh, Robert!

**Der Dichter**

Aber was sind das für Scherze?

**Die Schauspielerin**

Du sollst jetzt gehen.

**Der Dichter**

Und wann soll ich wiederkommen?

**Die Schauspielerin**

In zehn Minuten.

**Der Dichter**

Auf Wiedersehen!

**Die Schauspielerin**

Wo willst du denn hin?

**Der Dichter**

Ich werde vor dem Fenster auf und ab gehen. Meine besten Gedanken kommen mir so. Und gar in deiner Nähe.... In deiner Kunst webend.

**Die Schauspielerin**

Nun geh endlich. Und fang mir kein Verhältnis mit der Kellnerin an. –

*Der Dichter geht. So bald sie ausgekleidet ist, geht sie zum Fenster und sieht hinunter.*

Komm! .... So, jetzt kannst du dich zu mir setzen und mir was erzählen.

**Der Dichter**

Was soll ich dir denn erzählen?

**Die Schauspielerin**

Nun, wem bist du in diesem Moment untreu?

**Der Dichter**

Ich bin es ja leider noch nicht.

**Die Schauspielerin**

Tröste dich, ich betrüge auch jemanden.

**Der Dichter**

Das kann ich mir denken.

**Die Schauspielerin**

Höre, Robert, ich werde dir einen Vorschlag machen. Leg dich zu mir ins Bett.

**Der Dichter**

Angenommen! Wenn es nach mir gegangen wäre, wär' ich schon längst....

**Die Schauspielerin**

Nun, so komm, endlich!

**Der Dichter**

Da bin ich.

**Die Schauspielerin**

Du möchtest wohl gerne ein Verhältnis mit mir haben?

**Der Dichter**

Das dürfte dir doch bereits klar sein.

**Die Schauspielerin**

Nun, das möchten wohl manche....

**Der Dichter**

Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß in diesen Moment ich die meisten Chancen habe.

**Die Schauspielerin**

Nun, wen betrüg' ich?

**Der Dichter**

Vielleicht mich.... Oder einen, den du nicht kennst, einen – der für dich bestimmt ist und den du nie finden kannst...

**Die Schauspielerin**

Rede nicht so blöd.

**Der Dichter**

Ist es nicht sonderbar, .... Auch du – aber nein, ... komm, -- komm –

- - - - -

**Die Schauspielerin**

Das ist doch schöner, als in blödsinnigen Stücken spielen....

**Der Dichter**

Es ist gut, daß du doch zuweilen in vernünftigen zu spielen hast.

**Die Schauspielerin**

Du arroganter Hund meinst gewiß wieder das deine!

**Der Dichter**

Jawohl!

**Die Schauspielerin**

Du bist ein großes Genie, Robert!

**Der Dichter**

Bei dieser Gelegenheit könntest du mir übrigens sagen, warum du vorgestern abgesagt hast.

**Die Schauspielerin**

Ich wollte dich ärgern.

**Der Dichter**

Was hab' ich dir denn getan?

**Die Schauspielerin**

Arrogant bist du gewesen. Alle im Theater finden es. Aber ich hab' ihnen gesagt: Der Mann hat wohl ein Recht, arrogant zu sein.

**Der Dichter**

Und was haben die anderen geantwortet?

**Die Schauspielerin**

Was sollen mir denn die Leute antworten? Ich rede ja mit keinem.

**Der Dichter**

Denke jetzt nicht an die anderen Menschen. Sage mir lieber, daß du mich lieb hast.

**Die Schauspielerin**

Verlangst du noch weitere Beweise?

**Der Dichter**

Wie vielen hast du es schon auf diese Art beweisen wollen... hast du alle geliebt?

**Die Schauspielerin**

Oh nein. Geliebt hab' ich nur einen.

**Der Dichter**

*umarmt sie* Mein....

**Die Schauspielerin**

Fritz.

**Der Dichter**

Ich heiße Robert. Was bin ich für dich, wenn du jetzt an Fritz denkst?

**Die Schauspielerin**

Du bist eine Laune. Aber du bist wohl das Eigensinnigste, was mir je untergekommen ist. Gib mir einen Kuß. Du hast mir übrigens noch kein Wort über meine gestrige Vorstellung gesagt.

**Der Dichter**

Ich war nicht im Theater.

**Die Schauspielerin**

Du beliebst wohl zu scherzen.

**Der Dichter**

Durchaus nicht. Nachdem du vorgestern abgesagt hast, da hab' ich doch lieber verzichtet.

**Die Schauspielerin**

Es war sensationell. Die Menschen sind blaß geworden.

**Der Dichter**

Hm! ... Und vorgestern noch so krank.

**Die Schauspielerin**

Und weißt du warum? Vor Sehnsucht nach dir.

**Der Dichter**

Und Fritz...?

**Die Schauspielerin**

Fritz? ...Rede mir nicht von diesem Galeerensträfling! -- *sie geht*

**Der Dichter**

Ja....

**Lied des Dichters**

Ich liebe den Himmel,  
den Mond und die Sterne,  
doch am meisten lieb' ich die Frauen.  
Ich lieb' das Theater,  
den Applaus und die Lüge,  
doch am meisten lieb' ich die Frauen.  
O die Frauen, o die Frauen;  
Wie herrlich sind sie anzuschauen.  
Auf den Flügeln der Liebe  
tragt mich zum Licht empor.  
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.

**9. Die Schauspielerin und der Graf**

*Das Schlafzimmer der Schauspielerin, mittags.*

**Die Schauspielerin**

Ah, Herr Graf. Bitte, treten Sie nur näher.

**Der Graf**

Küss' die Hand. Ihre Frau Mama sagte mir, daß Sie unpässlich seien... Wird doch hoffentlich nichts Ernstes sein.

**Die Schauspielerin**

Nichts Ernstes? Ich bin dem Tode nahe gewesen?

**Der Graf**

Dem Tode nahe! Und gestern Abend haben Sie noch gespielt wie eine Göttin.

**Die Schauspielerin**

Es war wohl ein großer Triumph! Ich danke für die schönen Blumen. Hier stehen Sie. Nur Ihren Korb habe ich mit nach Hause genommen.

**Der Graf**

Das ist lieb von Ihnen. Küss' die Hand.

*Sie nimmt die seine plötzlich und küsst sie*

Aber, Fräulein.

**Die Schauspielerin**

Erschrecken Sie nicht, Herr Graf, das verpflichtet Sie zu gar nichts.

**Der Graf**

Es ist mir eigentlich ein großer Genuß entgangen, dadurch, daß ich Sie erst gestern zum ersten Mal hab' spielen sehen.

**Die Schauspielerin**

Ist das möglich?

**Der Graf**

Ja. Schauen Sie, Fräulein. Ich bin gewöhnt, spät zu dinieren....



**Die Schauspielerin**

So werden Sie eben von jetzt an früher essen.

**Der Graf**

Es ist ja wirklich kein Vergnügen, das Dinieren.

**Die Schauspielerin**

Was kennen Sie jugendlicher Greis eigentlich noch für ein Vergnügen?

**Der Graf**

Ich philosophiere gern, ich denk' zu viel nach.

**Die Schauspielerin**

Ja.... denken, das ist das Unglück.

**Der Graf**

Aber was erzähl' ich Ihnen da für fade Geschichten, Fräulein.

**Die Schauspielerin**

Oh bitte, ich amüsiere mich königlich.

**Der Graf**

Wissen Sie, Fräulein, mit Ihnen kann man plaudern. Sagen Sie, haben Sie die Menschen eigentlich gern?

**Die Schauspielerin**

Gern? Ich hasse sie! Ich kann keine sehn.

**Der Graf**

Sehn Sie, das hab' ich mir gedacht. Bei der Kunst muß das oft vorkommen. Wenn man so in den höheren Regionen schwebt.... berührt – gefeiert –

**Die Schauspielerin**

Ist das vielleicht ein Glück?

**Der Graf**

Ich bitte Sie, Fräulein, Glück gibt's nicht. Zum Beispiel, auch die Liebe.... gibt's nicht. Und wenn man daran glaubt, ist immer eine da, die einen gern hat.

**Die Schauspielerin**

Zum Beispiel, Ihre Geliebte, das Fräulein Birken. Sie haben doch ihretwegen ein Duell gehabt!

**Der Graf**

Vielleicht bin ich sogar totgeschossen worden und hab's gar nicht bemerkt.

**Die Schauspielerin**

Herr Graf, Sie sind ein Ehrenmann.

**Der Graf**

Küss' die Hand.

*Sie zieht ihn an sich.*

**Die Schauspielerin**

Ich habe gewußt, daß sie heute kommen werden.

**Der Graf**

Wieso denn?

**Die Schauspielerin**

Haben Sie denn nicht bemerkt, daß ich gestern nur für Sie gespielt habe?

**Der Graf**

Ich hab' keine Ahnung gehabt, daß Sie mich bemerken! Küß' die Hand.

**Die Schauspielerin**

Sie können einen auch mit Ihrer Vornehmheit zur Verzweiflung bringen. So schnallen Sie doch wenigstens Ihren Säbel ab! Und gib mir endlich einen Kuß.

*Er küßt sie, sie lässt ihn nicht los.*

Ich glaube, Sie haben Angst vor mir, Herr Graf. Und jetzt bitte mich um irgendwas.... du kannst alles haben, was Du willst.

**Der Graf**

Ich bitte um die Erlaubnis, daß ich heute Abend wiederkommen darf. Um alles andere werde ich nach dem Theater bitten. In der Früh, find' ich die Liebe gräßlich.

**Die Schauspielerin**

Du bist wohl das Irrsinnigste, was mir je vorgekommen ist!

**Der Graf**

Du kannst mich hundertmal einen Narren heißen. Aber Frauen wie du.... nimmt man nicht vor dem Frühstück zu sich.

**Die Schauspielerin**

Gott, was bist du süß!

**Der Graf**

Ich wart' nach dem Theater auf dich.

**Die Schauspielerin**

Es ist heiß hier, findest du nicht? Oh, Herr Graf....

*Reißt ihn an sich*

Es ist Abend.... Es ist Nacht... Mach die Augen zu. Komm! Komm!

- - - - -

**Der Graf**

Du bist ein kleiner Teufel.

**Die Schauspielerin**

Was ist das für ein Ausdruck!

**Der Graf**

Küss' die Hand. Na, also ein Engel.

**Die Schauspielerin**

Und du hättest Schauspieler werden sollen! Du kennst die Frauen! Du machst ja ein Weib toll. Und jetzt stehst du plötzlich vor mir, als wär' nichts geschehn. Herr Graf, ich bin soeben Ihre Geliebte gewesen.

**Der Graf**

Ich wird's nie vergessen! Küss' die Hand.

**Die Schauspielerin**

Und wie ist das mit heute Abend?

**Der Graf**

Ja, also gut, zum Beispiel übermorgen.

**Die Schauspielerin**

Es war doch von heute die Rede. Hier in meine Wohnung wirst du mich erwarten –

**Der Graf**

Es ist Zeit, daß ich geh'. Für einen Anstandsbesuch bin ich doch schon ein bißchen lang geblieben.

**Die Schauspielerin**

Und jetzt gib mir noch einen Kuß, du Verführer.

**Der Graf**

Ich küss' die Hand, Fräulein. Servus.

*Er geht ab.*

**Lied der Schauspielerin**

Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will,  
ich hab' mein Tempo, meinen Stil.  
Ich liebe die Liebe, ich liebe die Kunst,  
ich halt' nichts von Treue,  
was zählt ist mein Wunsch.

Ich liebe das Helle, das Schöne, die Kraft,  
ich liebe die Kunst, die Freiheit mir schafft.  
Ich verlang' von der Welt, von mir selbst  
sehr viel:  
Ich weiß ganz genau, was ich will!

**10. Der Graf und die Dirne**

*Am Morgen, ein ärmliches Zimmer. Er hebt sich rasch, schaut sich um.*

**Der Graf**

Ja, wo bin ich denn.... Also bin ich gestern richtig mit einer Frau nach Haus.... Da liegt sie ja... Na, Servus. Was einem noch alles in meinem Alter passieren kann. Ich hab' keine Ahnung, haben die mich da heraufgetragen? Aber ich hab' ja gewusst, daß was passieren muß.... Wie ich angefangen hab' zu trinken, hab' ich's gespürt, daß.... Also, das weiss ich noch ganz genau, wie ich in das Hurenkaffeehaus hinein

gegangen bin.... Die hat aber einen gesunden Schlaf. Ich weiss zwar gar nichts – aber ich werd' ihr das Geld auf den Nachttisch legen.... und Servus.

*Er sieht sie lange an.*

Ich habe viele gekannt, die haben nicht einmal im Schlaf so tugendhaft ausgesehen.... Ich möchte nur wissen, ob.... Nein, daran müßte ich mich ja erinnern.

**Die Dirne**

Servus, Bubi!

**Der Graf**

Ich wollte grad' fortgehen.

**Die Dirne**

Na, Servus; kommst halt ein anderes Mal. Was schaust du mich denn so an, Bubi?

**Der Graf**

Jetzt weiss ich, an wen du mich erinnerst, das ist....

*Er küßt sie plötzlich auf die Augen.*

Es ist schade, daß du nichts andres bist.... Du könntest ja dein Glück machen! So.... und jetzt geh' ich.

**Die Dirne**

Servus....Bubi !

**Der Graf**

Sag mal.... Wundert dich das gar nicht, daß ich nichts von dir will?

**Die Dirne**

Es gibt viele Männer, die morgens nicht aufgelegt sind.

**Der Graf**

Du, ich komme nächstens wieder zu dir. Wann bist du immer zu Haus?

**Die Dirne**

Ich bin immer zu Haus, Bubi. Brauchst nur nach der Leocadia zu fragen,.

**Der Graf**

Leocadia? Du, Leocadie, passiert dir das öfter, daß man so weggeht von dir – und nichts von dir will?

**Die Dirne**

Nein Bubi, das ist mir noch nie passiert.

**Der Graf**

Glaubst du, du gefällst mir nicht?

**Die Dirne**

Warum? In der Nacht hab' ich dir doch gefallen.

**Der Graf**

In der Nacht.... bin ich denn nicht gleich auf den  
Divan gefallen?

**Die Dirne**

Na klar, Bubi.... mit mir zusammen. Aber  
dann bist du gleich eingeschlafen.

**Der Graf**

So.... Also, so war das! Es wäre doch schön gewesen,  
wenn ich sie nur auf die Augen geküßt hätt'. Das wäre  
beinahe ein Abenteuer gewesen.... Gute Nacht.

*Es klopft. Das Stubenmädchen kommt hinein.*

**Das Stubenmädchen**

Guten Morgen.

*Alle treten noch einmal auf*

Heute der und morgen der,  
es ist doch ganz egal.  
Doch am Anfang war es schwer,  
das ist doch ganz normal.  
Aber man muß doch schließlich überleben. Man muß.

*Zum Publikum*

**Die Dirne**

Gute Nacht.

Copyright © Gary Bachlund 2018